

# Erfahrungsbericht Auslandssemester in Tbilisi/ Georgien

## Vorbereitung für den Auslandsaufenthalt

Nachdem ich die Zusage für den Auslandsstudienplatz in Tbilisi bekommen hatte, habe ich mich zunächst auf Stipendien suche begeben, da Georgien bis jetzt noch nicht in der Erasmus+ Förderung eingeschlossen ist. Austauschstudierende anderer deutscher Universitäten erhielten allerdings unkompliziert die volle Erasmus-Förderung und ich hoffe daher sehr, dass die WWU dies auch bald ermöglicht. Ich erhielt dafür die Zusage für ein PROMOS-Stipendium und da die Lebensunterhalts-, Wohn- und Reisekosten in Georgien vergleichsweise sehr günstig waren, ließ sich das Semester in Tbilisi gut finanzieren.

Von Seiten der TSU kamen einige Mails mit Informationen zum Kursangebot der Universität, Anmeldeinformationen zu einem Buddy-Programm und Zimmerangebote im Wohnheim. Die georgische Koordinatorin war vor und während des Semesters immer gut erreichbar und sehr hilfsbereit. Mein Plan war, schon einen Monat vor Semesterbeginn nach Georgien zu reisen, um noch etwas Urlaub machen zu können. Das kann ich auch nur empfehlen! Georgien und besonders Tbilisi lohnen sich zwar zu jeder Jahreszeit, zum Wandern und im Meer schwimmen empfehlen sich aber doch die Sommermonate. Einige der schönsten Bergregionen sind auch nur für diese Zeit zugänglich. Vor Beginn meiner Reise war ich unsicher, wie ich das Semester gestalten möchte, hatte nur eine vage Vorstellung, was mich in Tbilisi erwarten würde und buchte daher in der Vorbereitung nur die ersten vier Tage Hostel in Tbilisi. Das würde ich auch wieder so machen. Erst einmal in der Stadt angekommen, ist es leichter, mit anderen internationalen Studierenden nach Wohnungen zu suchen. Das zur TSU gehörende Wohnheim ist zwar sehr günstig (ca. 80 € pro Monat) und eine gute Möglichkeit, direkten Kontakt zu georgischen Studierenden zu suchen, es liegt allerdings auf einem Plateau am Stadtrand und um zur Uni oder in die Innenstadt zu gelangen braucht es mit Bus und Metro ca. eine Stunde, mit dem Taxi etwas weniger. Andere Studierende haben gerne dort gewohnt, ich habe für mich entschieden, lieber in eine Wohnung im Zentrum zu ziehen. Wohngemeinschaften sind unter georgischen Studierenden leider sehr unüblich, es bietet sich daher an, unter den internationalen Studierenden nach potenziellen Mitbewohnern zu suchen und dann gemeinsam eine Wohnung zu mieten. Mangels Sprachkenntnissen und dank günstiger Mieten haben wir Wohnungen über Airbnb gebucht. Über die georgischen Wohnungsportale funktioniert das auch, hier sind aber nicht immer alle „westlichen Standards“ mit inbegriffen und ohne zuverlässiges Warmwasser wird es im Winter doch ungemütlich.

Anfangs einige Tage im Hostel zu wohnen lohnt sich ebenfalls, um neben den unterschiedlichsten Menschen von hilfsbereiten Hosteltreibern, deren Erfahrung und guten Englischkenntnissen zu profitieren. In Tbilisi kann ich empfehlen in den Stadtteilen Mtatsminda/Sololaki, Old Tbilisi, Vake, Vera, Marjanishvili, Saburtalo zu wohnen, am besten möglichst nah an einer Metrostation.

Bis auf „Hallo“ (გამარჯობა - gamarjoba) konnte ich vor Beginn des Semesters kein Georgisch und kam auch mit Englisch, Händen und Füßen gut durch das ganze Land. Russischkenntnisse sind sehr hilfreich und auch etwas Georgisch zu lernen – was mit eigenem Alphabet und keinerlei Ähnlichkeit zu irgendeiner anderen Sprache der Welt nicht ganz einfach ist – würde ich unbedingt immer wieder machen! Die TSU bietet extra Sprachkurse für internationale Studierende an. Ein Reiseführer hilft bei der Vorbereitung, Georgien ist ideal, um möglichst viel durch die Gegend zu reisen. Die hilfreichste Entdeckung überhaupt war der Blog „wander lush“, auf den Informationen, Tipps und Inspiration zu jeder Region und allen Lebenslagen in Georgien zu finden sind.

Es empfiehlt sich schon vor Beginn der Reise die Apps „Bolt“ (oder „Yandex“ – wobei ich dieses Unternehmen nicht unterstützen wollte) herunterzuladen, damit erspart man sich das Handeln mit den Taxifahrern.

### **Der Auslandsaufenthalt selbst**

Die Entscheidung für das Auslandssemester in Tbilisi war vor allem Bauchgefühl, aber Georgien hat mich so dafür belohnt und alle Erwartungen übertroffen! Neben dem Studium und Leben in Tbilisi, das so viele Möglichkeiten bietet, konnte ich viel Reisen, noch viel mehr Essen und vermisste Marshrutkas und Khachapuri sehr.

Ende August ist Tbilisi mit fast 40° C und viel zu viel Verkehr nicht eher anstrengend, ich bin nach ein paar Tagen in die Berge nach Svanetien geflüchtet. Nach dem Wandern ging es dann noch ans Schwarze Meer nach Batumi um dann gut erholt das Semester in Tbilisi zu starten. Die Organisation zu Beginn gestaltete sich etwas chaotisch und ganz anders, als ich es aus Münster gewohnt war. Anfang Oktober gab es zunächst einen Welcome Day für alle internationalen Studierenden, auf Grund der wieder steigenden Covid-Zahlen herrschte zu diesem Zeitpunkt allerdings noch Unklarheit über die Organisation des weiteren Semesters. Ein paar Tage später startete das Semester dann Online. Auch das allerdings etwas chaotisch. Kurszeiten oder gesamte Inhalte ändern sich spontan, die Anmeldung erfolgt direkt bei den Professoren und bis man endlich in allen Mailverteilern gelandet ist, sind ein paar Nerven verloren. Nachher funktionierte dann doch alles und die Koordinatoren und Professoren waren alle sehr nett und hilfsbereit. Eine schöne Erfahrung waren die kleinen Kurse. Zwischen 10 und 20 Studierende pro Kurs, der Professor kennt alle mit Namen und es wird fleißig diskutiert. Das kannte ich aus meinen deutschen Jura-Vorlesungen so nicht. Alle von mir belegten Kurse behandelten Europa- oder Internationales Recht und wurden auf Englisch unterrichtet. Teilweise konnte ich mir Kurse für das Schwerpunktstudium in Münster anrechnen lassen. Normalerweise bietet die TSU viele Sportkurse oder kulturelle Veranstaltungen an, diese fielen leider ebenfalls der Corona-Lage zum Opfer.

Zum Glück sorgt aber auch das alltägliche Leben in Tbilisi dafür, dass einem so schnell nicht langweilig wird. Viele viele verschiedene Bars, Restaurants, Cafés und Clubs, teilweise nicht ganz leicht zu finden, eine tolle Altstadt, stellenweise alter Sowjetcharme und die verschiedensten Menschen hat die Stadt zu bieten. Wem es (bei auch sehr viel chaotischem Verkehr) zu viel wird, der kann im Botanischen Garten oder im Mtsatsminda Park die Stadt auch schnell hinter (bzw. unter) sich zurücklassen. Um Tbilisi herum lassen sich zudem schöne Tageswanderungen unternehmen und die öffentlichen Verkehrsmittel (Metro + Busse) funktionieren sehr zuverlässig und unkompliziert. Für Nicht-Georgier ein bisschen knifflig zu durchschauen ist das Marshrutka-System: Minibusse, mit denen man für ein paar Euro wirklich überall hinkommt. Egal ob die entlegenste Bergregion, einfach ein Vorort oder sogar bis nach Yerevan in Armenien, die Marshrutkas fahren überall hin und werden vor allem von Einheimischen genutzt. Feste Fahrpläne oder Abfahrzeiten haben sie allerdings nicht und um sich auf der Didube Busstation in Tbilisi zurecht zu finden, braucht es etwas Zeit und Hilfe. Die größeren Städte in Georgien lassen sich auch (bequemer) mit dem Zug erreichen, die Fahrpläne sind praktischerweise vorab einzusehen. Das Land ist mehrheitlich christlich-orthodox geprägt und abseits der Städte sollte man das zumindest im Hinterkopf behalten. Das heißt, die vielen alten Kirchen und Klöster werden nur mit bedeckten Haaren und Kleidung über Knien und Schultern betreten und einige Traditionen oder Ansichten mögen einem recht konservativ vorkommen. Beeindruckend sind die georgische Gastfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber Fremden. Ich habe in den sechs Monaten in vielen verschiedenen Guesthouses bei georgischen Familien übernachtet und egal ob allein reisend oder in der Gruppe nur schöne Erfahrungen gemacht und tolle Menschen kennen gelernt.

Über die Uni wurde ein Buddy-Programm mit georgischen Studierenden sowie einige Ausflüge angeboten. Teils hatte ich an den Terminen allerdings schon eigene Pläne und konnte leider nicht an allen teilnehmen. Einmal angekommen ergeben sich ständig so viele neue Möglichkeiten und Orte, die man unbedingt noch sehen will, dass die Zeit natürlich viel zu kurz war. In Tbilisi gibt es unzählige Museen, Galerien, Kinos, Ausstellungen, Theater, Oper, Ballett und noch so viel mehr. Deswegen kann ich hier leider nur einen kleinen Teil an Aktivitäten und Orten aufzählen, die ich unbedingt weiterempfehle, die Liste ist aber bei weitem nicht vollständig oder abgeschlossen.

1. Georgisch Tanzen lernen in Melitas Dance Studio – macht so viel Spaß und beinhaltet mit etwas Glück einen Fernsehauftritt
2. Alles was ihr zu irgendeiner Zeit braucht findet ihr auf dem Dezerter Bazaar oder in den Unterführungen
3. Die Schwefelbäder regelmäßig besuchen, vor allem im Winter
4. Alles was die Fabrika anbietet
5. So oft wie möglich bei Mapshalia essen, kleine Bäckereien überall entdecken (mit Lobiani, Khachapuri und Puri), hausgemachten georgischen Wein und Chacha aus Plastikflaschen trinken
6. Irgendwie Karten für eine Aufführung des „Sukhishvili“ ergattern und in die Oper
7. Die deutsche Abteilung der National Parliamentary Library of Georgia besuchen und tolle Romane georgischer Autoren lesen – mir hat das vor allem die Geschichte und aktuelle Lage des Landes nähergebracht
8. Zeit mit den Straßenhunden verbringen, am besten beim Spaziergehen am Dog Organization Georgia Shelter, allerdings nur in Tbilisi, auf den Dörfern sind die manchmal nicht so freundlich

Wer abseits von einigen schönen Dokumentarfilmen über die georgischen Bergregionen nach Eindrücken von dem Land sucht: Die Filme „And then we danced“ und „What do we see when we look at the Sky“, sowie den Roman „Das achte Leben (Für Brilka)“ der deutsch-georgischen Autorin Nino Haratishvili kann ich sehr empfehlen.

Die Zeit war unglaublich schnell vorbei und es sind definitiv noch einige Punkte auf meiner Liste übriggeblieben, so dass es mich bestimmt bald nochmal für einen Urlaub nach Georgien verschlägt. Ich würde gerne noch so viel mehr erzählen, als hier Platz hat und freue mich über Fragen 😊